

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 28 (1952-1953)
Heft: 7

Artikel: Das Alter muss nicht Abstieg sein
Autor: Vischer, A.L.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1070850>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das * Alter muss nicht Abstieg sein

Von Dr. med. A. L. Vischer

Der Verfasser besitzt als langjähriger Chefarzt am Altersheim des Bürgerspitals Basel eine besonders große Erfahrung auf dem Gebiet der Altersprobleme. Er hat die Ergebnisse seiner Forschungen in erfolgreichen Büchern über die seelischen Wandlungen beim alternden Menschen und über das Alter als Schicksal und Erfüllung dargestellt.

WER über das Alter schreibt, ist vielen unwillkommen, sein Echo ist gering. So ungern man sich über den Tod unterhält, so zögernd beschäftigt man sich mit dem Alter, also der Phase des menschlichen Lebenslaufes, die man gewöhnlich mit körperlicher und seelischer Rückbildung, mit Verzicht und Zerfall gleichsetzt. Irgendwie alt werden oder vielmehr möglichst lange nicht sterben, das wollen wohl alle, aber alt sein, das will niemand. Nun stehen wir aber vor der Tatsache, daß die Lebenserwartung des Menschen sich in den letzten Jahrzehnten ganz erheblich verlängert hat. Die durchschnittliche Lebenschance beträgt jetzt ungefähr 70 Jahre. Eine viel größere Zahl von Menschen rückt in die oberen Jahrgänge vor. In der Schweiz gibt es jetzt 450 000 Einwohner, die im Alter von 65 Jahren und darüber stehen, fast jeder zehnte Einwohner gehört also den höhern Altersgruppen an. Schon deshalb darf der Volksgemeinschaft das geistige und körperliche Ergehen der älteren Mitmenschen nicht

gleichgültig sein. Wir alle sind irgendwie an ihrem Schicksal beteiligt; es kann für uns nicht unwichtig sein, ob die Alten in ihrer Mehrzahl unzufrieden, mißmutig, verbittert und stumpf dahinleben oder ob sie ihre menschliche Würde bewahren und sich als nützliche, beachtete und geachtete Glieder des Volksganzen fühlen.

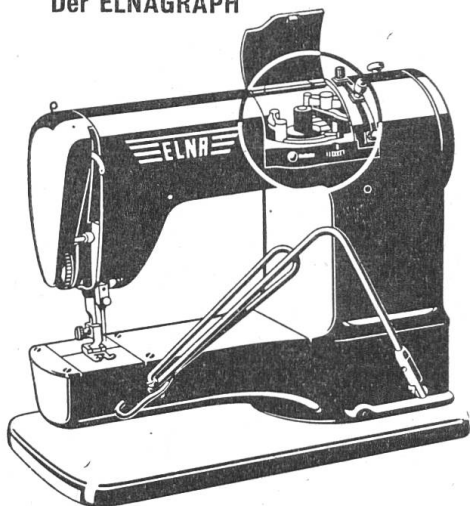
Wer den Alten oder denen, die ins Alter eintreten, gute Ratschläge erteilen und ihnen helfen möchte, der muß sich und dem Hilfsbedürftigen einmal klarmachen, was der Mensch im Alter zu erwarten hat und wie diese Lebensperiode in Wirklichkeit beschaffen ist. Eine wirklichkeitsnahe Betrachtung des Alters ist notwendig. Man darf den Alten nicht ohne weiteres eine besondere Weisheit und Verklärung zuschreiben, aber noch weniger soll man sie als verkalkte und mümmelhafte Greise beiseite schieben, denen man keinerlei Leistungen mehr zutraut, noch solche von ihnen erwartet. Ferner müssen wir im klaren darüber sein, daß die Probleme des

Die neue ELNA

Der ELNAGRAPH — die umwälzende Neuerung im modernen Haushalt-Nähmaschinenbau.

Das Gehirn der ELNA-Supermatic — der ELNAGRAPH — erlaubt es, Stiche, die ohne ihn schwierig auszuführen wären, vollautomatisch herzustellen.

Der ELNAGRAPH



ELNA
Supermatic

**Die vollkommenste
Haushalt-Nähmaschine der Welt!**

TAVARO S. A. GENÈVE

Alters nur dann eine befriedigende Lösung finden, wenn wir im Geiste der Gemeinschaft an sie herangehen. Die Ansprüche der Alten müssen mit den Bestrebungen und Forderungen der Jugend in Einklang gebracht werden. Die Alten sollen nicht brutal verdrängt werden, sie dürfen aber auch nicht den nachrückenden Jungen über Gebühr den Weg versperren. Die berechnete Entwicklung der Jugend darf durch sie nicht verkümmert und hintenangehalten werden.

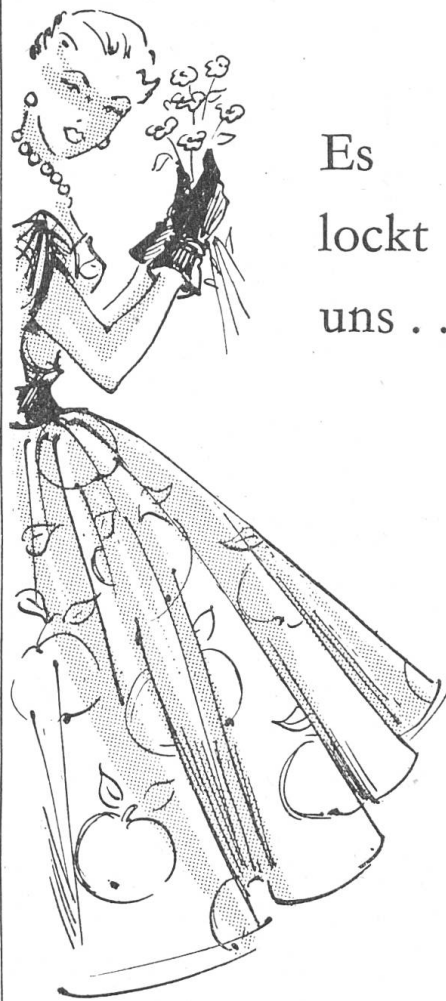
Wenn wir festgestellt haben, daß mehr Menschen in die oberen Altersklassen vorrücken als je zuvor in der Menschheitsgeschichte, so fügen wir gleich bei, daß die Alten heute gesundheitlich weit besser dran sind als früher, daß viele Altersleiden durch die moderne Medizin wenn nicht beseitigt, so doch wesentlich behoben und gemildert werden können. Man wird also heute auf eine ganz andere Art alt als früher. Nach einer wissenschaftlichen Enquete ist ein gutes Viertel der Siebziger in der Leistungsfähigkeit kaum eingeschränkt, sie fühlen sich körperlich und geistig intakt. Eine genaue ärztliche Untersuchung wird zwar bei diesen anscheinend gesunden alten Menschen gewisse Ausfallerscheinungen nachweisen, diese sind aber durch Reservekräfte weitgehend kompensiert. Die Kompensationsfähigkeit ist eine der wichtigsten Tatsachen zum Verständnis des körperlichen und seelischen Verhaltens im Alter. Der Altersprozeß läßt sich nicht aufhalten, aber wir können ihm Kompensationskräfte entgegenstellen. Ein erfülltes Alter ist also durchaus möglich und gar nicht selten. Diese Erfüllung ist durch «quand-même», durch das Dennoch, gekennzeichnet. Dies verlangt aber von Alternden eine aktive Haltung. Viele Menschen können sich während ihres ganzen Lebens nicht zu einer solchen Haltung aufraffen und im Alter erst recht nicht. Sie leben gar nicht vollbewußt, das Leben ist für sie eine Tretmühle. Sie sind wie Automaten, und wenn das Alter kommt, lassen sie sich von ihm fortschleifen. Am Problem des Alterns kann man zerbrechen oder es bewältigen und überwinden. Ein erfülltes Alter kann nur der erwarten, der bewußt, tapfer und resolut sein Leben meistert.

Eine solche Haltung verlangt es, daß man sich auf das Alter in den vorangegangenen Lebensperioden vorbereitet; denn ein erfüll-

tes Alter stellt sich nicht von selbst, ohne eigene Bemühung ein. Es war eben von der Kompensationsfähigkeit die Rede. Einer der wichtigsten Faktoren der Kompensationsfähigkeit ist die Arbeit, und die befriedigende Arbeit. Als Arzt ist man immer wieder beeindruckt, wie alte Menschen durch eine solche Arbeit getragen werden, und zwar manchmal trotz ernster körperlicher Behinderungen. Wir kennen alte Menschen, die trotz eines schmerzhaften Hüftgelenkleidens ihre Gänge machen, andere, die sich trotz peinlicher und lästiger Schäden, ja sogar trotz ernsthafter Störungen nicht unterkriegen lassen. Solche Menschen wollen trotz allen Behinderungen ihren Wert beweisen. Wenn aber aus irgendeinem Grund diese Möglichkeit wegfällt, so läßt der Zerfall nicht lange auf sich warten. Die Aktivität und Leistungsfähigkeit alter Menschen trotz unverkennbarer Defekte ist eine höchst bemerkenswerte psychosomatische Erscheinung. Diese Diskrepanz zwischen veränderter Struktur und ausgiebiger Funktion erregt immer wieder Staunen.

Nun bedeutet aber Arbeit und Beruf für die meisten Menschen nicht bloß Aktivität und Beschäftigung, auf ihnen beruht das Gefühl des eigenen Wertes. Die Arbeit, die gewonnene Erfahrung in dieser Arbeit, die Stellung im Beruf — alles dies ist bestimmend für die Wertschätzung, welche der Mensch in den Augen seiner Mitmenschen genießt; hier findet er den Halt und die Sicherheit, die er nicht entbehren kann. Dazu kommt noch die Befriedigung über die erworbene Erfahrung, über das Vertrautsein mit dem Metier — die «*déformation professionnelle*» im positiven Sinne —, über die Stellung, die man sich erkämpft hat, und über das Plätzchen, mit dem man sich verbunden fühlt. Rein äußerlich gibt die Arbeit den Stunden des Tages ein ordnendes Gepräge. Die Tageseinteilung wird nicht nur durch Wach- und Schlafenszeiten sowie durch die Mahlzeiten bestimmt, sondern noch bereichert und differenziert durch Arbeits- und Freizeiten, durch Werk- und Feiertage. So verstehen wir, daß die Arbeit für nicht wenige Menschen bis ans Ende ihrer Tage zum einzigen und ausschließlichen Lebensinhalt wird.

Von einem solchen extremen Fall hörte ich kürzlich an einer Tagung, an der das Altersproblem diskutiert wurde. Ein Bauerngut, so



Es
lockt
uns . . .

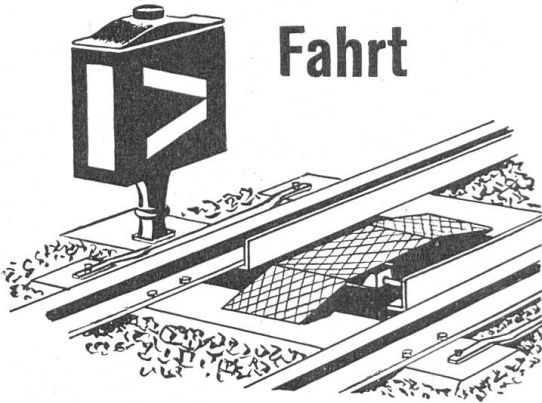
. . . der Frühling,
die Schönheit,
die neue Mode!
Und es locken uns
die Stoffe von Grieder
in unermesslicher Fülle:
Seide und Wolle,
Baumwolle und Leinen.

Seiden-Grieder

Paradeplatz Zürich Tel. (051) 23 27 50

Schnittmuster Vogue und Jardin des Modes

Gesicherte Fahrt



Fragen Sie einmal einen Ingenieur, der eine Bahnanlage baut, wie er auf die Sicherheit des Betriebes bedacht ist. Er wird Ihnen antworten: Mein lieber Passagier – Sicherheit geht allem anderen vor! Wir wissen, wie schnell etwas passieren kann und darum sorgen wir für genügend Sicherungen. Versagt die eine, so schaltet sich eine zweite, ja oft sogar eine dritte ein, damit nach menschlichem Ermessen wirklich alles getan ist, um ein Unglück zu vermeiden.

Und nun fragen Sie sich einmal weiter: Wie sieht es bei mir aus, im eigenen Bereich, in der Familie? Habe ich da auch genügend Sicherungen eingebaut, wenn die Wechselfälle des Lebens uns bedrängen sollten? Ist für die Fahrt meiner Familie in die Zukunft alles geordnet?

Mannigfach sind die Gefahren, gegen die Sie «Wegsicherungen» anbringen sollten, wie: vorübergehender oder gar dauernder Ausfall der Arbeitskraft wegen Krankheit oder Unfall, namentlich aber vorzeitiger Tod. Genau wie die Technik sich weiter entwickelt hat, so haben auch die schweizerischen Lebensversicherungsgesellschaften zahlreiche verfeinerte Methoden und neuzeitliche Versicherungsformen entwickelt, die sich in ihrer Vielseitigkeit sozusagen jedem Bedürfnis nach Vorsorge anpassen.

Besprechen Sie Ihre Fürsorgepläne mit dem Versicherungsfachmann, dem geschulten Berufsvertreter, der Ihnen sagen kann, was eine wirklich durchdachte Lebensversicherung Ihnen und Ihrer Familie bietet.

Versichere Dein Leben!

berichtete ein Dorfpfarrer, wurde von seinem Besitzer in jahrzehntelanger harter Arbeit aus einem total verlotterten Zustand zu einem ansehnlichen Musterbetrieb umgewandelt. Als dieser erfolgreiche Landwirt über seinem Bemühen zum alten und schwachen Manne geworden war, traf ihn der Pfarrer eines Tages vor seinem Hofe sitzend. «Sie haben wirklich ein Recht, auszuruhen», redete er ihn an, «und befriedigt und stolz auf dieses schöne Lebenswerk zurückzublicken.» Die Antwort auf diese Anrede klang hart und rau: «Herr Pfarrer, wenn einer nicht mehr arbeiten kann, gehört er am besten erschossen!»

Bei diesem Menschen war offenbar kein innerer oder äußerer Ersatz für die Arbeit vorhanden, er befand sich in einem Zustand vollkommener Leere und tödlicher Langeweile. Die Berufsarbeit war sein einziger Lebensinhalt, und diese wurde ihm entzogen. Tatsächlich harren viele Alte nur deshalb in ihrer Arbeit aus und kleben an ihrem Berufe, weil sie sich vor dieser Langeweile und der inneren Leere fürchten; sie wußten gar nicht, was sie mit ihrer freien Zeit anfangen sollten.

Nun gibt es Menschen, denen der Rückzug von der Arbeit erspart bleibt. Wir denken besonders an solche in einem selbständigen, freien Berufe, für den es keine Grenze gibt, es sei denn durch eine ernste körperliche Behinderung. In einer unserer Universitätsstädte steht ein 82jähriger Professor noch mitten in voller Praxis. Zwar hat er sich schon oft die Frage vorgelegt, ob er seine Arbeit niederlegen solle. Er kann sich bis jetzt nicht dazu entschließen, nicht aus einseitigem Tätigkeitsdrang, sondern weil nach wie vor zahlreiche Patienten bei ihm Hilfe suchen und ihn sogar Kollegen von nah und fern um seinen erfahrenen Rat angehen. Warum sollte ein Mann seine Tätigkeit, solange sie nützlich und derart fruchtbar ist, abbrechen? Er kann wie der greise Papst Leo XIII. sagen, als ihm eine Dame bemerkte, er werde sicher noch den 100. Geburtstag erleben: «Pourquoi limiter la bonté divine?» Oder wie der große Historiker Leopold von Ranke, der als Dreiundachtziger seine Weltgeschichte zu diktieren begann, meinte, Gott könne an einem Torso doch sicherlich keine Freude haben, deshalb hoffe er zum Abschluß zu kommen. Gewiß sind das seltene Ausnahmefälle von herrlicher Leuchtkraft.

Anders liegen die Verhältnisse für Men-

schen, die nicht einen freien, selbständigen Beruf haben, sondern in einem Betrieb stehen. Hier gibt es meistens festgelegte Altersgrenzen, die automatisch den Rücktritt bedingen. Gewiß werden durch solche Altersgrenzen nicht wenige getroffen, die zweifellos noch imstande wären, ihren Aufgaben auch weiter nachzukommen, zum Vorteil nicht nur ihrer selbst, sondern auch des Betriebs. Hier müssen wir aber auf einen Punkt zurückkommen, den wir eingangs gestreift haben: Das Altersproblem ist ein Gemeinschaftsproblem, das nur durch das Zusammenarbeiten aller Altersgruppen gelöst werden kann. Dies gilt auch für die Stellung der Alten in einem Betriebe. Naturgemäß melden auch die jüngern Jahrgänge ihre Ansprüche an im Bewußtsein, daß sie in der Vollkraft des Lebens stehen und ihre Energie zur Geltung bringen möchten. Liegt eine Tragik darin, wenn Alte von der Schaubühne abtreten müssen, so ist es nicht minder bemühend, wenn jüngere Kräfte zurückgehalten werden und es ihnen verwehrt wird, in ihren besten Jahren sich voll entfalten zu können.

Bei vielen Alten stellt sich nur zu oft das Gefühl ein, es gehe nicht ohne sie, der Betrieb könne ohne sie nicht richtig funktionieren. Die Alten müssen sich selbst klarmachen, daß jedes Lebensalter seine Zeit und seine Aufgabe hat. Um dies zu erkennen, muß eben die Demut des Alters erlernt werden — keine leichte Aufgabe!

Dabei ist dies nur eine Seite der Lebenssituation, in welche die Menschen durch den Entzug der Berufsarbeit versetzt werden. Wenn mit dem Beruf noch ein Amt verbunden ist, das die äußere Stellung des Betroffenen bedingt und Macht und Ansehen verschafft, so wird dadurch die Größe des Wechsels noch ausdrücklicher. Das Publikum reagiert auf einen solchen Wechsel meistens sehr rasch; die Hüte werden vor einer Respektperson a. D., von der man nichts mehr zu erwarten hat und von der man nicht mehr abhängig ist, sehr prompt weniger tief gelüftet. Und wie rasch werden sogar wichtige Leistungen vergessen! Ein solcher Wendepunkt wird für die Alten zu einer Zeit der Bewährung, über die nur die innere Gewißheit hinweghilft, daß man rückwärtsblickend seine Sache einigermaßen recht gemacht hat. Die Krise ist um so schwerer, je unsicherer ein Mensch in seinem Selbstgefühl war, je abhängiger er dabei vom Urteil



Ich hatte immer Magenbeschwerden

Jetzt verdaue ich gut. —

Der Zellerbalsam hat geholfen!

Bei Magen- und Darmbeschwerden wie: schlechter Verdauung, Magenschmerzen und -krämpfen, Aufstoßen, Blähungen, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Durchfall oder Darmträgheit, Unwohlsein, Übelkeit, Reisebeschwerden, hilft der

Zellerbalsam

das seit 85 Jahren bewährte Naturprodukt mit den vielseitigen Heileigenschaften.

Die im Zellerbalsam enthaltenen zahlreichen balsamischen, bitteren und aromatischen Wirkstoffe regen den Appetit an, beheben Übelkeit, Verdauungsstörungen, stillen den Schmerz, bessern das Allgemeinbefinden.

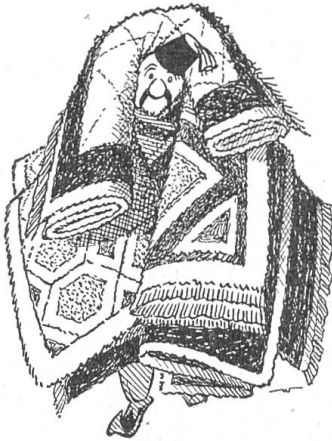
Zellerbalsam nicht vergessen!

Flaschen à Fr. 1.—, 2.10, 4.— und 7.50.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ein Qualitätsprodukt von

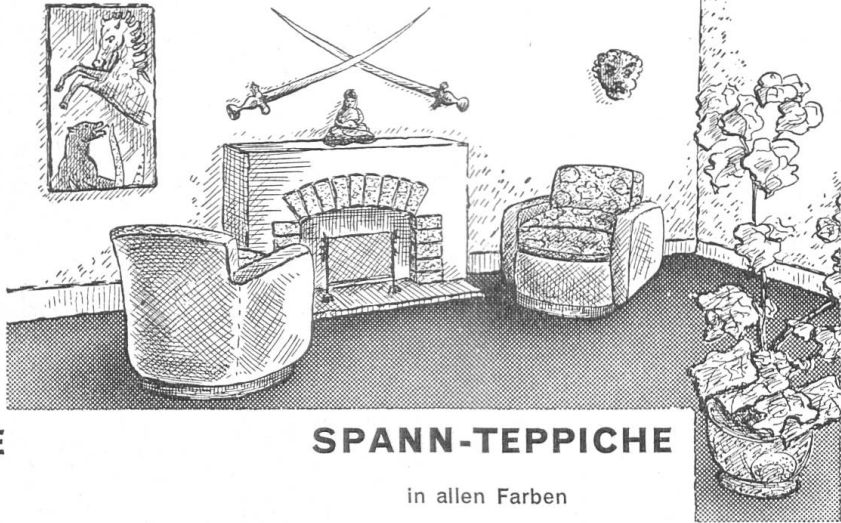
Max Zeller Söhne, Romanshorn

Fabr. pharm. Präparate, gegründet 1864



ORIENT-TEPPICHE

in größter Auswahl



SPANN-TEPPICHE

in allen Farben

Unsere Fachleute helfen Ihnen gerne, Ihr Heim harmonisch, wohnlich
und gemütlich zu gestalten

Zürich, Bahnhofstraße 31
Telefon (051) 25 26 73

Vidal

Ihr Vertrauenshaus mit der
großen Auswahl

Schöne Bücher auf Ostern

RUDOLF GRABER

Neue Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli
Geb. Fr. 10.20

*Witzig, übermütig und fastnüchtern hier,
mit einem Schuß Melancholie behaftet dort,
reicht sich dieser zweite Band dem ersten
würdig an. Nur die Liebe spielt in ihm
eine größere Rolle.*

FORTUNAT HUBER

Die Glocken der Stadt X

Gebunden Fr. 12.30

*Jede der drei Novellen bietet Stoff genug,
um Ihre Gedanken und Ihre Gefühle einen
glücklichen Abend oder einen schönen Sonn-
tagnachmittag lang anzuregen. Sie werden
das Buch nicht nur einmal lesen.*

RUDOLF GRABER

Basler Fährengeschichten

Mit Zeichnungen von Hans Ruedi Bitterli
3. Auflage. Gebunden Fr. 10.20

*Mit hellem Lachen und mit schmunzelndem
Behagen kostet man die meisterhaft ge-
formten Geschichten, mit denen uns der
Basler Dichter von einem Ufer des wunder-
seligen, grausam schönen, strahlend bun-
ten Lebens zum andern führt.*

JOHN ERSKINE

Das Privatleben der schönen Helena

Roman. Gebunden Fr. 17.50

*Die faszinierende Gestalt der schönen He-
lena gibt dem Dichter Anlaß, die weibliche
Psyche scharfsinnig und zugleich amüsant
zu analysieren.*

Durch jede Buchhandlung
SCHWEIZER SPIEGEL VERLAG ZÜRICH 1

und der Meinung seiner Mitmenschen, je ausschließlicher sein Selbstwertgefühl auf sein äußeres Amt oder auf seine Stellung begründet war. Die Menschen sind nicht allzu häufig, die ihren Wert in ihrer eigenen Persönlichkeit und nicht in äußeren Umständen verankert wissen; sie sind krisenfest. Nur solche können, wie der bekannte Nervenarzt Prof. Hoche, bei der Pensionierung ausrufen: «Endlich mal, zum erstenmal in meinem Leben, das Recht haben, nur noch Mensch zu sein, nur noch unterworfen dem, was ich mir selbst auferlege, frei von Rücksichten, Pflichten, Verträgen und zwingenden menschlichen Beziehungen.» Einem solchen wird es beim Altern gewiß nicht bang; denn er hat die seelische Kraft zur Muße. Ihm wird Ausschaltung aus Beruf und Stellung eine Quelle der Heiterkeit, er ist eine langgetragene Fessel los und kann sich nun frei bewegen und frei handeln. Langweilen kann sich nur, wem diese Kraft fehlt.

Wohl dem, der sich auf diesen Wendepunkt irgendwie vorbereitet hat. Was soll aber dann weiter geschehen? Die Amerikaner haben den Satz geprägt: «Not retire from but retire to.» Man soll sich nicht von, sondern zu einer Arbeit zurückziehen. Goethe, der ein selten erfülltes Alter hatte, sagte: «Älter werden heißt selbst ein neues Geschäft antreten; alle Verhältnisse verändern sich, und man muß entweder zu handeln aufhören oder mit Willen und Bewußtsein das neue Rollenfach übernehmen.»

Sofort wird der Einwand auftauchen: Können alte Menschen die Energie aufbringen, mit etwas Neuem zu beginnen, und bisher unbeschrittene Wege einschlagen? Hier gilt es, mit einigen Vorurteilen aufzuräumen, besonders mit dem schlimmsten, nämlich, daß das Alter unvermeidlich mit Abstieg und Niedergang gleichzusetzen sei. Es ist aber schon darauf hingewiesen worden, daß sich mindestens bei einem guten Viertel der alten Menschen keine Beeinträchtigung der Lebenskraft einstellt. Wir müssen das Alter in einer aktiven Haltung bejahen. Nicht wenige alte Menschen geben den Lebenskampf auf, lassen sich körperlich und seelisch gehen und ergeben sich einem sterilen Alter, das sie für unvermeidlich halten. Dabei schenkt man den Dingen nicht mehr die richtige Aufmerksamkeit und wundert sich dann, daß die Merkfähigkeit geschwächt und ungenau wird. Eine solche Haltung wird heutzutage erleichtert

durch die vielen passiven Vergnügungen, die dem modernen Menschen geboten werden. Kino, Radio, der Zuschauersport verhindern, daß man frei und unabhängig die Eindrücke verarbeitet und sich Kenntnisse aneignet. So entgehen dem Menschen die Möglichkeiten des schönsten Glücksgefühls, das sich bei selbstgewählter Arbeit und Tätigkeit auf geistigem und körperlichem Gebiet einstellt. In welche behagliche, beglückende Stimmung wird man am Ende einer Wanderung mit bestimmtem Ziel versetzt, eine Stimmung, die man nach einer Autofahrt niemals verspürt. Nur bewußtes, selbstgewähltes Handeln vermag den alternden Menschen zu bewahren vor der Gefahr des Abgestumpftseins, des Mangels an Neugier, des Widerstandes gegen Neues. Mit dem fortschreitenden Alter gibt es immer weniger Dinge, die man zum erstenmal erlebt und tut, aber um so mehr solche, die man zum letztenmal erlebt und tut. Dies ist eine allgemeine Erscheinung im Leben des alt werdenden Menschen. Sie soll uns ein Fingerzeig sein, wie wir dem Alter begegnen sollen, um jung zu bleiben. Es gilt, bewußt Ausschau zu halten nach neuen, unentdeckten Arbeitsfeldern. Menschen, die ein Leben lang in der Stadt verbrachten, entwickeln einen Hang zum Landleben und zum Gartenbau. Andere, die an den Schreibtisch gebannt waren, stürzen sich mit Begeisterung auf handwerkliche Betätigung und verbringen ihre Tage an der Hobelbank. Nicht wenige erlernen fremde Sprachen und lesen Bücher, die ihnen neue Welten eröffnen. Wieder andere wenden sich mit Vorteil sozialen Bestrebungen zu. Nicht wenige beteiligen sich an der Erziehung ihrer Enkelkinder und holen nach, was sie bei der Erziehung der eigenen Kinder versäumt haben, weil sie damals durch Überbeschäftigung nicht dazu kamen. Und wenn wir näher zusehen und uns darüber im Innern befragen, so kommen wir zur Feststellung, daß diese Beschäftigungen, zu denen wir im Alter geführt wurden, im tiefsten Grund Symbole sind von Dingen, die uns immer vorschwebten und nach denen wir im stillen zeitlebens strebten und die nun zur Quelle einer innern beglückenden Befriedigung werden. So können Menschen im Alter noch die Erfüllung von schöpferischen Impulsen erleben, die sich in den vorangehenden Lebensabschnitten nicht verwirklichen konnten, die sich aber jetzt als kompensierende Kraft erweisen.